

offene See kamen, lichtetet sich die Schwärme der nordischen Larventauher (*Mormon fratercula* Pommi.), denen wir früher in Gruppen von 20–30 Individuen in der Nähe der Inseln begegneten. Der Ruf, welchen diese Vögel auf den Wellen schwimmend, ertönen lassen, eine Art gedämpften Krächzens, eror, eror, eror, wird seltener. Um 10 Uhr Abends ist das Meer fast verödet. Man bemerkt nur noch in der Entfernung einige Sturmvögel (*Puffinus*). Eine leichte Brise weht von Nordost. Die Nacht ist schön. Die *Fedora* segelt gegen Reykjavik, den Hauptort des »Eislandes«, welchen wir in drei Tagen zu erreichen hoffen.

Genf, am 25. Juni 1894. F. de Schaeck.

(Fortsetzung folgt.)

Einige Bemerkungen über die Tannenmeise (*Parus ater* L.) und ihr nahestehende Formen.

Von J. P. Pražák (Wien).

(Fortsetzung.)

e) *Parus ater phaeonotus*, Blanf.

1873. *Parus phaeonotus*, W. Blanford. »Ibis«, 1873, p. 88.

1876. *Parus phaeonotus*, W. Blanford, »Eastern Persia«, H. 228.

1883. *Parus ater* var. *phaeonotus*, A. Dubois, »Vert. de la Belg.«, Ois. I. 427.

1883. *Parus phaeonotus*, Gadow. »Cat. Birds Brit. Mus.« VIII. 44.

1884. *Periparus ater phaeonotus*, Sélvs - Longchamps. »Bull. Soc. Zool. Fr.« 1884, p. 63.

Beschreibungen: W. Blanford, Gadow, Sélvs-Longchamps l. c.

Abbildung: W. Blanford, »Eastern Persia« H. pl. 16, f. 1.

Verbreitung: Südost-Persien, Shiraz (Blanford l. c.); Caucasus (Radde »Orn. cauc.« 139); Transkaspien (Zarudnoj »Bull. Soc. Nat. Mosc.« 1889, p. 789; id. ibid. 1890, p. 306; Stolzmann »Bull. Soc. Nat. Mosc.« 1892, p. 395).

Diese Form unterscheidet sich von der gewöhnlichen *Parus ater* durch bedeutendere Grösse, durch weiss-gelb angeflogenen Nacken- und Wangenfleck und olivenbraunen Rücken, der dem Bürzel zu lichter wird. Der Schnabel ist viel stärker als bei *Parus ater*.²⁷⁾ Ich untersuchte sechs Exemplare.

Wie aus den Beschreibungen ersichtlich, stehen die zwei letztgenannten Meisen der gewöhnlichen *Parus ater* sehr nahe und haben auch mit den schon früher beschriebenen *britannicus* und *cypristes* grosse Aehnlichkeit. Auch der Gesang der

²⁷⁾ Ich konnte die Art nicht erkennen. de S.

²⁸⁾ Blanford's Originaldiagnose lautet: »P. atro affinis, sed major, praeter nucham albam maculosque laterales pallide flavas (? interdum albas), nitente nigro; dorso olivascens-brunneo, uropygium versus pallescente, alis caudaque umbrinis, pennarum marginibus dorso concoloribus; tectricibus alarum majoribus otque intermediis ad apices albo punctatis; gula nigra; pectore sordide albo, postice et ad latera fulvescente; adomine hypochondriisque fulvis« (Ibis, 1873, p. 88; »Eastern Persia« II, 228.).

Blanford'schen Meise soll mit dem der gewöhnlichen Tannenmeise fast übereinstimmen.²⁹⁾

Dresser²⁹⁾ meint, dass die kaukasische Tannenmeise (*michalowskii*) von der Blanford'schen *phaeonotus* nicht unterschieden werden kann, da beide identisch in der Färbung und Grösse sind. Auch Dr. Radde,³⁰⁾ der *phaeonotus* für eine Art hält, will *michalowskii* mit jener vereinigen haben, da er die letztere nur für eine hellere »Varietät« der Blanford'schen Form erklärt. Seine Ansicht über die Artselbstständigkeit von *phaeonotus* will dieser hochverdiente Forscher durch Fehlen der Uebergänge nachgewiesen wissen und betont besonders die bedeutendere Grösse dieses Vogels. Seine Meinung widerlegt er aber selbst, wenn er sagt, dass er »behaupten darf, dass *P. michalowskii* eine vermittelnde Zwischenstufe von *P. phaeonotus* zu *P. ater* bildet«!³¹⁾

Ich kann die Blanford'sche Tannenmeise weder für eine Art halten, noch dieselbe mit der kaukasischen *michalowskii* vereinigen, sondern halte beide Formen für zwei Subspecies, wenn ich auch zugeben muss, dass *michalowskii* grosse Aehnlichkeit besitzt mit *phaeonotus*, welcher sie auch viel näher steht als der typischen *ater*. Für jene, die artliche Selbstständigkeit der Blanford'schen Form anerkennen, muss die blasse Tannenmeise Bogdanow's noch eher als eine Subspecies erscheinen. V. Ritter v. Tschusi hält *michalowskii* für eine Uebergangsform³²⁾ und glaubt, dass sie deshalb nicht als Subspecies zu bezeichnen ist. Das ist allerdings vollkommen richtig, wenn man nur die »Farbenextreme« einer Art als Subspecies bezeichnet. Meines Wissens ist das nicht immer der Fall; manchmal wurden auch die geringsten Unterschiede in der Schnabel-, Tarsen- oder Flügellänge als subspecifiche Merkmale benützt; nebstdem finden wir auch solche Vögel als Subspecies angeführt, die keineswegs Gröszen- oder Farbenextreme darstellen, sondern vielmehr als Uebergänge oder Localformen, die manchmal auf ganz kleine Verbreitungsgebiete beschränkt sind, aufzufassen sind.³³⁾ Wenn wir aber auch diese Uebergänge und Localformen determiniert und bezeichnet haben wollen, was gewiss für unsere Wissenschaft nur von Nutzen sein kann, da nur auf diese Art man sich verständlich machen und die Uebergänge als solche — was wohl nöthig — fixiren kann, so wird gewöhnlich angenommen, dass diese Uebergänge der Berührung zweier Subspecies ihr Entstehen und Dasein verdanken und dieselben als Bastarde aufgefasst und bezeichnet werden müssen.³⁴⁾ Dann wäre vielleicht in unserem

²⁷⁾ Zarudnoj »Bull. Soc. Nat. Mosc.« 1889, p. 789.

²⁸⁾ »Ibis«, 1889, p. 88.

²⁹⁾ »Ornis caucasica«, p. 139; vgl. auch »Ornis« V, 21.

³⁰⁾ »Ornis caucasica«, p. 140.

³¹⁾ In litt.

³²⁾ Ich werde diesen Gegenstand in meiner Studie über die Sumptmeisen eingehender behandeln.

³³⁾ Besonders entwickelt finden wir diese Ansicht in der schönen Monographie der Gattung *Cyanistes* Kaup von Professor Menzbier (»Bull. Soc. Zool. Fr.« IX, 1884; auch als S.-A.).

Fälle *michalowskii* = *Parus ater* × *ater phaeonotus* oder *Parus* $\frac{\text{ater}}{\text{ater phaeonotus}}$ zu bezeichnen. Wenn

ich auch die Bedeutung der Bastardirung zweier Formen durchaus nicht leugnen will, und die eventuelle Mischung zweier verwandten Arten oder Subspecies im wilden Zustande für Entstehung einer neuen Mittelform anerkennen muss, scheint mir das Vorgehen, alle Uebergänge als Producte der Bastardirungen zu bezeichnen, doch gefährlich. Die Entstehung der Subspecies ist leicht auf physikalisch-geographische Ursachen zurückzuführen und der Einfluss des Klimas und der Bodenbeschaffenheit durch directe Einwirkung auf die Färbungs- und Grössenverhältnisse (Anpassung) wird gewiss allgemein anerkannt; andererseits durch Klima und Bodenbeschaffenheit bedingte floristische Verhältnisse haben auch entsprechenden Einfluss auf die Qualität und Quantität der Nahrung nicht nur der körner-, sondern auch insectenfressenden Vögel.

In klimatischen, geologischen und floristischen Verhältnissen einzelner Landesgebiete finden wir auf den grossen Continentalmassen selten schroffe Uebergänge; wir sehen auch hier allmähliges Uebergehen. Ein floristischer Bezirk ist nie vertical so streng begrenzt, wie in horizontaler Richtung und es ist sicher auch kein Zufall, dass so viele Vögel auch mit ihrem höher oder nieder gelegenen Aufenthaltsorte, oft in einem ganz kleinen geographischen Gebiete, abändern. Nach diesen Erörterungen, die ausführlicher zu entwickeln ich mir für spätere Zeit vorbehalte, dürfen wir annehmen, dass auch die Uebergänge unter einzelnen Subspecies, aus welchen eine Art besteht, durch die physikalisch-geographischen Verhältnisse bedingt sind und dass erst dort, wo dieselben im Vergleich mit dem Lande, wo die sogenannte typische Form vorkommt, ihr Extrem erreichen, auch die Abänderung des betreffenden Vogels deutlicher hervortritt.

Beim Untersuchen der beiden letztgenannten Meisen fand ich die Verschiedenheiten genügend zum sicheren Unterscheiden beider Formen. Beim *michalowskii* hat die olivenbraune Oberseite einen gelblichen Schimmer; zwei von mir untersuchte Exemplare sind oben sehr licht graubraun, doch war bei näherer Betrachtung der olivengrüne Anflug erkennbar. Aehnlich gefärbt fand auch Radde zwei *michalowskii* (♂♂) aus Borshom.³⁵⁾ Die Ausdehnung und Form der weissen Flecke auf den Wangen und dem Nacken ist sehr variabel und kann nicht als unterscheidendes Kennzeichen angenommen werden. Die Säume der Schwingen und Stossfedern haben auch hier — wie bei allen Tannenmeisen — die Farbe des Rückens. Seebohm's Untersuchungen stimmen mit meinen vollkommen überein:³⁶⁾ »Die Oberseite ist schiefelgrau, grün überflogen, so dass das Olivenbraun gelblicher erscheint als bei *P. phaeonotus*. Die Unterseite ist von der gewöhnlichen *ater* wenig verschieden.« Die Färbung der Bauchseite ist sehr licht, fast weiss und die weiss-

röthlichen Flanken auch weit nicht so lebhaft wie bei *phaeonotus*.

Blanford's *phaeonotus* hat die Rückenfärbung viel dunkler und intensiv braun, deutlich mit Oliv überflogen. Die Keulemans'sche Abbildung in »Eastern Persia« ist sehr gut. Die von mir untersuchten Vögel sind in der Farbe der Oberseite fast gleich, die Nuancen sind lange nicht so auffallend wie bei unserer typischen *ater* aus gleicher Jahreszeit und derselben Localität. Drei von mir gesehene Herbstvögel haben den olivengrünen Anflug sehr lebhaft, was auch Radde³⁷⁾ bei seinen Vögeln sah und ich auch schon vorne über die nordostböhmischen Meisen sagte; bei letzteren tritt das besonders an Vögeln im Fleische auf und auch Radde hebt es namentlich bei Herbstvögeln im frischen Zustande hervor. Doch verschwindet dieser Anflug auch bei gut conservirten Bälgen nicht so leicht und schnell, wie es z. B. bei dem rosa angehauchten Gefieder, welches bei Sägem, hie und da auch bei kleinen Tauchern und oft bei einigen Lariden vorkommt, fast gleich nach dem Abbalgen geschicht.³⁸⁾ Die Unterseite der *phaeonotus* ist dunkler als bei *P. ater* und durch tieferes Rostroth der Bauchseiten von der Flankenfärbung der *michalowskii* verschieden.

Fortsetzung folgt.)

Biologische Gruppierung der Ornis der Schweiz.

Von H. Fischer Sigwart in Zofingen.

(Fortsetzung.)

Lagopus alpinus (L.) (*Lagopus alpinus* Nilss., = *Tetrao lagopus* L. = *Tetrao mutus* Martin.)

Kat.: Nistet oberhalb der Baumgrenze in der ganzen Alpenkette.

Thes.: Europa, Terrae arcticae.

Perdix saxatilis (M. W.) (*Perdix graeca* Briss.)

Kat.: Nistet besonders in der Alpenregion der ganzen Alpenkette, im Wallis von der Thalsohle an.

Thes.: Europa, Palästina, Persien.

Perdix rubra (Auct.) (Briss.)

(Kat.: Nistet nur im Westen und Südwesten am häufigsten im Wallis von der Thalsohle bis zur Alpenregion und im Tessin.)

Thes.: Europa.

Sterna cinerea (L.) (*Sterna cinerea* Bonap., = *Tetrao perdix* L. = *Perdix cinerea* Charleton.)

Kat.: Besonders im Norden und Nordwesten, seltener als früher im Westen und in der Centralschweiz. Mitunter werden im Herbst grosse Flügel auf dem Zuge angetroffen.

Thes.: Europa.

In der Mittelschweiz konnten noch keine ziehenden Züge constatirt werden.

Ardea cinerea (L.) Ist bei den Nistvögeln angeführt, aber nicht mitgezählt worden, da er eigentlich hieher zu den Standvögeln gehört.

³⁵⁾ Radde l. c., p. 139.

³⁶⁾ Auch bei den britischen Tannenmeisen ist die Rückenfärbung im Herbst und Winter lebhafter. Vgl. Gadow „Cat. Birds Brit. Mus.“ VIII 42.

³⁷⁾ „Ornis cauc.“, p. 139.

³⁸⁾ „Ibis“ 1883, p. 14.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: [018](#)

Autor(en)/Author(s): Prazak Josef Prokuslav

Artikel/Article: [Einige Bemerkungen über die Tannenmeise \(*Parus ater* L.\) und ihr nahestehende Formen. 158-159](#)